Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 16

Artikel: Gruss aus Uri
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459055

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

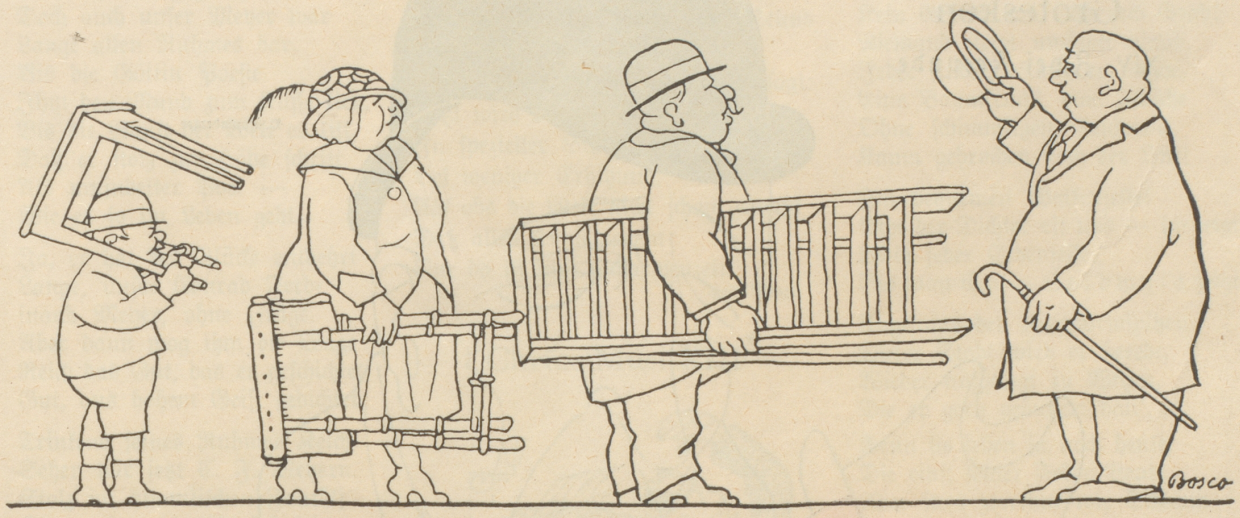
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Praktische Begeisterung

Boscovits



„Gogrüezi au Herr und Frau Zünftli, sind Sie am zügle?" — „Was zügle? De Umzug gömer go g'schaue?"

Gruß aus Uri

Nun sind auch wir von der furchtbaren Geißel des „Modernismus" getroffen worden. In schweren Wolken brütet die Katastrophe über uns und raubet uns das Wort. Umso mächtiger wirkt die stille Tat. Denn es geschieht wirklich etwas gegen die neue Plage, — nämlich gegen die sogenannte Staub-Plage. Währenddem die Häuptlinge unserer Nachbarstämme das Unheil durch endlos lange Zauberformeln und Litaneien zu verscheuchen trachten, werden bei uns, im Stamme der Urini, auch dem niedrigsten aller Eingeborenen, die zuverlässigsten Schutz- und Abwehrmittel unentgeltlich in die Hand gedrückt. So geht heute jedermann im staatlichen Staubmantel einher, den Kopf in eine Staubmaske neuesten Modells gehüllt. (Wir haben also sozusagen wieder eine National-Tracht.) Aus öffentlichen Mitteln bestritten werden alle unsere Wigwams und deren Gucklöcher nach einem eigenen Verfahren — unter Verwendung von Murmeltierhäuten und Gemsenbutter — staubdicht abgeschlossen. Und jeder Eingeborene erhält am Samstag den neuesten „Nebelspalter" gratis zugesandt, damit er sich des kecken Wolkenverteilers bediene auf seinen Wegen und Jagdzügen.

Das alles aber ist in seiner Bescheidenheit natürlich nur ein Provisorium, bedingt durch unsere mageren Goldbestände. Doch bis im Herbste rechnen wir mit Hilfe unseres Weltruf genießenden Autotaxen-Unternehmens die Stammes-Kasse wieder vollgespickt zu haben. Dann holen wir zu einer Höchstleistung aus und kaufen - einen Spritzenwagen! — Auf Wiedersehen!

Holzschlegel

Sechseläuten

Seldwyla steht im Festgewand,
es flattern alle Fahnen,
es zieht der Frühling übers Land
in jauchzend frohem Ahnen.
Er fliegt hinein in jedes Herz,
hinein in jedes Gäßchen
und treibt mit Zopf, Philisterei
ein übermütig Späßchen.

Aus allen Fenstern lacht das Glück
aus Blumen und Gardinen,
es kommt die alte Zeit zurück
mit heiterfrohen Mienen.
Im Gäßchen blüht die alte Welt,
aus längstvergangnen Zeiten,
in festlich buntem Märchenzug
erblühen Herrlichkeiten.

Was hehre Dichterphantasie
in kühnem Geist besungen,
was einst in reiner Harmonie
in ihrem Herz erklungen,
das wandelt durch die Straßen heut,
das zieht durch alle Gäßchen,
und treibt mit Zopf, Philisterei
ein übermütig Späßchen.

In bunt bekränzten Wagen
lachen die Gestalten,
in Biedermeierkragen
schmunzeln uns're Alten.
Es tänzelt manches Jüngferlein
auf zierlich feinen Füßchen
und haschet im Vorübergehn
viel Blumen und viel Grüßchen.

Und hoch zu Roß im Jagdgewand
ein Volk in Wehr und Waffen
erzählt in buntem Bilderspiel
von uns'rer Dichter Schaffen.
Ihr Geist weht durch das ganze Land,
hinein in jedes Gäßchen,
und treibt mit der modernen Welt
ein übermütig Späßchen.

Max Schreiber

Der Schwänzer

Hansli, ein Fünftkläßler, ist notorischer Schulschwänzer. Einmal, zum Beispiel, kommt er erst am Donnerstag zur Schule.

„Hör' mal Hansli, wo warst du denn am Montag?", fragt ihn der Lehrer.

Hansli: „Herr Lehrer, ja am Montag — hm — am Montag — da war's so. Ich wollte also in die Schule, da standen am Dorfbrunnen die Frau Huber und die Frau Müller und da sagte gerade die Frau Müller zur Frau Huber: wissen Sie's schon, Frau Huber, am Samstag ist die Frau Lehmann gestorben. Ich aber habe verstanden, am Samstag sei die Frau Lehrer gestorben und bin natürlich wieder nach Hause gegangen."

Lehrer: „So — so — und warum hast du am Dienstag gefehlt?"

Hansli: „Da hat mir die Mutter für die Pause einen Wurstzipfel mitgegeben und auf dem Weg zur Schule habe ich den Wurstzipfel einmal angeschaut, dann ist gerade ein großer Hund gekommen und hat mir den Zipfel gestohlen. Und ich bin dem Hund nachgesprungen, bis am Abend; habe ihn aber nicht erwischt."

Lehrer: „Und gestern, am Mittwoch, was war da los?"

Hansli (erbost): „Aber Herr Lehrer, jetzt hört doch alles auf. Die ganze Woche, Tag für Tag, sollte man in die Schule und nicht einmal einen einzigen Tag bekommt man frei."

—i.

*

Beim Arzt

„Tiefe Atemzüge, verstehen Sie, töten die Bazillen."

„Wie bringe ich aber die Biester dazu, daß sie tiefatmen?"

Zet